

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

296 (19.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034662)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 296.

Mittwoch, den 19. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich fortgesetzt des besten Wohlbefindens und unternimmt bei dem wenn auch kühlen, so doch milden Wetter täglich eine Spazierfahrt in den Thiergarten; auch das Wohlbefinden der Kaiserin ist ein über Erwarten gutes. Die hohe Frau besucht nach wie vor die verschiedenen unter ihrem Protectorate stehenden Stiftungen und Hospitäler, denen sie das größte Interesse entgegenbringt. Mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest beschäftigt man sich auch schon lebhaft im königlichen Palais. Täglich werden von den hervorragenden Geschäften auf Wunsch der Kaiserin ebenso schöne als werthvolle Gegenstände zur Auswahl unterbreitet, während der Kaiser nun bald mit der persönlichen Besorgung von Weihnachtsgeschenken für seine Angehörigen und seine Umgebung beginnen dürfte. Es ist dies eine Gewohnheit, von welcher der Kaiser niemals abweicht, in der letzten Woche vor dem Feste hält in der frühesten Morgenstunde ein einfaches Coupee ohne Livredienier — im Volksmunde „des Kaisers Droschke“ genannt — vor den Türen, deren Inhaber Tags zuvor von dem bevorstehenden hohen Besuche avisirt sind, und diesem entsteigt der Monarch ohne jede Begleitung, um ungestört zu wählen und die Empfänger vollständig zu überraschen. Durch die Rückkehr des Kronprinzen, die am Tage vor Heil. Abend erfolgt, wird die Festfreude auch in der königl. Familie eine erhöhte sein, um so mehr als die heftige Erkrankung des kleinen Prinzen Eitel-Friedrich, jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, welche Eltern und Großeltern in große Besorgniß versetzt hatte, eine Wendung zum Besseren genommen hat.

Drei Wochen und einen Tag hat der Kronprinz in Spanien gewohnt, 2 Wochen genau in Madrid und den Rest auf seiner Rundreise im Süden. Am Freitag Nachmittag ist von Barcelona nach nur kurzem Aufenthalt in der letztgenannten Stadt die Abreise nach Genua infolge eines Telegramms aus Berlin erfolgt. Was dies Telegramm enthalten, ist unbekannt. Es ist aber wohl unwahrscheinlich, daß darin eine feindselige Demonstration, wie man vermuthet, notificirt wurde. Sowohl bei seinem Einzuge in Barcelona am Freitag Mittag, als auch während seines Aufenthaltes in der Stadt, ist der Kronprinz Gegenstand sympathischer Ovationen gewesen, und jeder Versuch einer antideutschen Kundgebung wäre gewiß von den Einwohnern selbst im Keime erstickt. Die Stadt empfing den hohen Gast wie sie nur einen einheimischen Fürsten empfangen konnte. Bei der Einschiffung gaben die deutschen Kriegsschiffe den üblichen Salut ab und das Hafenfort salutirte wieder das Aufhissen der kronprinzlichen Standarte. Abends 6 Uhr ging das Geschwader in See. Der deutsche Gesandte in Madrid Graf zu Solms wohnte dem

von der Stadt dem Kronprinzen zu Ehren gegebenen Galadiner bei und trank in seinem Namen auf das Wohl des Königs von Spanien, das Gedeihen des Landes und besonders Kataloniens. Der Gesandte fügte hinzu, der Kronprinz bedauere auf das lebhafteste, seinen Aufenthalt in Spanien abkürzen zu müssen, da er beabsichtige, am 23. Dezember wieder in Berlin zu sein. Der Bürgermeister der Stadt brachte einen Toast auf Kaiser Wilhelm und dessen erlauchte Familie, sowie auf das Gedeihen des deutschen Reiches und gab gleichzeitig seinem Dank für den Besuch des Kronprinzen Ausdruck. Später fand noch eine Festvorstellung statt. — Nach glücklicher Fahrt ist der Kronprinz am Sonntag Vormittag 11 Uhr 20 Minuten in Genua gelandet. Bei der Landung erfolgte die übliche Begrüßung durch die Hafenforts und die Schiffe, eine zahllose Menge hatte sich eingefunden. Nach dem Empfang durch die Spitzen der Behörden, den Gesandten v. Reudell, die Adjutanten des Königs u. begab sich der Kronprinz in einer königlichen Equipage, von dem Volke enthusiastisch begrüßt, nach dem Palais. Am Sonntag Nachmittag traf der Herzog von Aosta in Genua ein. Die Ankunft in Rom erfolgte am Montag Mittag.

Aus Rom, 17. Dezbr., wird gemeldet: Der deutsche Kronprinz wurde bei seiner Ankunft heute Mittag halb 1 Uhr auf dem Bahnhofe vom Könige, dem italienischen Kronprinzen, dem Herzog von Aosta, den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie von den Hofwürdenträgern und den Mitgliedern der deutschen Botschaft und Colonie auf das Herzlichste empfangen und begrüßt. Der König fügte den Kronprinzen viermal. Auf dem Bahnhofe hatte eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Die Geschütze vom Monte Pencios gaben Salven ab. Der Kronprinz fuhr in einem von Kürassieren flankirten Galawagen mit dem Könige, dem italienischen Kronprinzen und dem Prinzen Amadeo nach dem Quirinal, wo der Kronprinz die Königin begrüßte und die Grüße der kaiserlichen Familie überbrachte. Während der Fahrt durch die besagte Stadt hatte sich das bisherige regnerische Wetter aufgelöst. Der Kronprinz und die königliche Familie betraten mehrmals den Balkon, um für die enthusiastischen Kundgebungen des Volkes zu danken, und machten später eine gemeinsame Spazierfahrt durch die Stadt. Der Kronprinz ist im Pavillon des Quirinals abgestiegen.

Der Chef der kaiserlichen Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, hat folgenden Marinebefehl erlassen: Alle Offiziere, Beamte und Mannschaften der Marine mache ich hiermit dafür verantwortlich, daß, wenn sie Mittheilungen oder Arbeiten, welche Bezug auf die kaiserliche Marine haben, als Notizen oder Aufsätze in öffentlichen Blättern oder Zeitschriften, als

Broschüren, Bücher oder sonstwie veröffentlichen wollen, dies regelmäßig unter Mitabdruck ihres vollen Namens und ihrer Charge geschieht. Setzt sich eine Publication durch mehrere Nummern eines öffentlichen Blattes oder einer Zeitschrift fort, so ist Name und Charge in jeder Nummer anzugeben. Sollte Jemand aus besonderen Gründen sich veranlaßt finden, dergleichen Mittheilungen ohne Namensnennung zu veröffentlichen, so hat er mir auf dem Instanzenwege davon Meldung zu machen; dasselbe gilt, wenn wider den Willen des Senders bezw. Verfassers der Namensabdruck unterblieben sein sollte. — Generalleutnant v. Caprivi hat ferner angeordnet, daß die Marineingenieure aller Grade, sofern sie in Uniform erscheinen, von den Unteroffizieren und Mannschaften der Marine vorchriftsmäßig zu grüßen sind.

Der Bischof von Limburg ist am 17. ds. Nachmittags mit Extrazug in Limburg eingetroffen, begleitet vom Domcapitel und der Geistlichkeit Frankfurts und Wiesbadens. Viele Häuser sind besaggt und Ehrenporten errichtet. Unter Glockengeläute und den Hochs der zugeströmten Menschenmassen fuhr der Bischof nach dem Dom, hier erfolgte die Segens-ertheilung; Abends findet Fackelzug und Illumination statt.

An Stelle des verstorbenen Marcard wollen die Ultramontanen und Orthodoxen im Reichstagswahlkreise Vieselsel-Wiedenbrück den Herrn v. Unger-Sternberg in Berlin als Candidaten aufgestellt.

Das älteste Mitglied des Senats zu Bremen, Senator Dr. Mohr, der seit 1839 jener Körperschaft angehört und dreimal Bürgermeister war, hat seine Entlassung genommen.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Zwischen der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung hat ein engerer Zusammenschluß stattgefunden, welcher den auf beiden Seiten einstimmig geäußerten Wünschen entspricht. Es handelt sich um eine Art von Cartellverhältnis, das sich bei den nächsten Reichstagswahlen praktisch zeigen soll. Die Annäherung ist auf Anregung der Herren Eugen Richter, Hänel, Virchow u. erfolgt. Was man von einer Verschmelzung der beiden Fractionen erzählt, schießt über das Ziel hinaus.

Der Besieger Arabi Pascha, Lord Wolseley, der erste General Englands, hat dieser Tage bei der Musterung eines Freiwilligen-Bataillons eine Ansprache gehalten, in der es heißt: „Wer nicht träume, müsse einsehen, daß in Europa ein großer Krieg im Anzuge sei, auf den sich alle Völker mit ihren beständigen Rüstungen vorbereiten. Auch England müsse das thun, denn mit seiner gegenwärtigen Macht könne es nicht entscheidend auftreten. Ein entscheidendes Wort werde es aber wie immer zu sprechen haben und es gelte darum das: „para bellum!“ Bei einem General von dem Ansehen, wie

Papa's Goldtochter.

Eine Skizze aus dem Leben von Ludwig Wriekner.

(Fortsetzung.)

Denn das war gewiß, hatten sich einmal diese beiden Herzen gefunden, dann besaßen sie Beide genug der Energie, des Muthes, vor aller Welt und unter den widrigsten Umständen ihre Liebe zu vertreten.

Papa Walport war blind. Er sah nichts, er hörte nicht, was um ihn vorging. Wie war es denn auch möglich, daß sich seine Goldtochter, die in fast starrer Frömmigkeit erzogen worden, an einen „Schauspieler“ wegwerfen konnte? Nein, das war ja gar nicht zu denken, seine Goldtochter und ein Schauspieler. Er hatte die öfteren Besuche Leo's nicht besonders gern gesehen und hegte gegen den jungen Mann, der so gut zu erzählen und zu unterhalten wußte, eine instinktive Abneigung, aber sein Kind war nicht verpflichtet, diese Abneigung zu theilen. Dem alten Lehrer gefiel der Wissensdrang seiner Tochter sehr wohl, sah er doch darin das Streben seiner eigenen Jugend zum zweiten Male verkörpert. „Der Mensch kann nie genug lernen“, damit beschwichtigte er jede etwaige leise aufsteigende Besorgniß.

Gewaltig mehrten sich die Blätter, die Cäcilie jetzt fast täglich in ihrem stillen Zimmerchen mit stüchtigen Zeilen beschrieb; aber aus dem Niedergeschriebenen sprach eben so sehr das Ringen nach Selbsterkenntniß, wie ein eifriger Wissensdurst. So lautete eines dieser Blätter:

Am Freitag Nachts.

Er ist nicht fromm. Ich hatte es längst gefürchtet, ich habe ihn vor mir selbst entschuldigt, als ich merkte, daß er nie die Kirche besuchte, er hat ja so selten die Zeit und Gelegenheit dazu. Ich fürchte, er ist ein Freigeist, einer von den Leuten, die an nichts Göttliches glauben, und ich habe immer gehört, diese Menschen könnten nicht gut sein, sie wissen nichts von der Liebe zu Gott, sie könnten auch nichts von der

Menschenliebe wissen. Aber er ist doch so gut, die Herzensgüte sieht ihm aus den Augen — wenn er doch fromm wäre! Ich will einmal ernstlich mit ihm über diesen Punkt reden, ich will ihm in's Gewissen reden; wenn er mich nur nicht auslacht!

Sonnabend.

Er hat mich nicht ausgelacht, im Gegentheil, er wurde so ernst, als ich das Thema berührte, wie ich ihn noch nie gesehen habe. „Ich brauche keinen Glauben an einen Gott“, sagte er, „denn ich glaube an die Menschen. Wenn doch Alle, die da vorgeben, an ihn zu glauben, mehr sein Ebenbild, den Menschen, ehren, schätzen und lieben würden, dann würde gar Manches besser in der Welt bestellt sein. Je weniger die Menschen sich einbilden, es gäbe ein Wesen, das in seiner Hand ihr Schicksal hält, je weniger sie ihr Thun und Lassen und ganz besonders ihr böses Thun von dem Glauben an die Macht dieses Wesens abhängig machen, desto mehr wird der Werth des Menschen und die Achtung vor dem Göttlichen in der Menschenseele steigen. Ich brauche keine Kirche, weil ich das nach ewigen Gesetzen sich vollziehende Walten der Natur in dieser selbst verehren kann. Nicht die Ausübung althergebrachter und von Menschen festgesetzter Ceremonien verehrt, erhebt, erbaunt; die wahre Frömmigkeit beruht auf der Ausübung der Gesetze der allgemeinen Menschenliebe.“ Es überlief mich heiß und kalt, als ich ihn so reden hörte, und noch Vieles, Manches, was ich nicht verstanden habe, sagte er; es klang aber Alles so göttlich, so lieb und überzeugend, daß ich ihm nicht zürnen konnte. Ich hoffe, es gelingt mir noch, ihn zu bekehren. Etwas muß der Mensch doch haben, worin er in trüben Tagen seine Seele aufrichtet, dem er in glücklichen Stunden seinen Dank entgegenjubelt.

Sonntag nach der Kirche.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich kann es mir selbst nicht verheimlichen, ich war heute zum ersten Male in der Kirche nicht andächtig. Als die frommen Gesänge der Gemeinde erklangen, als die Predigt des Herrn Pfarrers an mein Ohr tönte, wälzten sich Gedanken des Zweifels durch mein

Hirn. Die Worte Leo's lassen mir keine Ruhe, ich muß immer wieder an Das denken, was er zu mir gesprochen, was ich zu verstehen anfangte, was ich aber in Worten kaum wiedergeben kann. Und wenn Leo Recht hätte, wenn auch meine Seele sich abwenden würde von der heiligen Kirche und ich ein Freigeist werden sollte — ich wage den Gedanken nicht auszudenken. Doch Klarheit muß ich haben, Klarheit um jeden Preis.

Sonntag Nachts.

Wie merkwürdig ruhig, wie glücklich und zufrieden ich doch bin, wie heiteren Gemüthes — und doch habe ich heute erkennen gelernt, daß es mit der Andacht in der Kirche nicht gethan, daß der fleißige Kirchenbesuch schließlich nicht Anderes ist, als ein buntes Kleid, mit dem wir uns drapieren. Leo hat Recht: man kann ein Freigeist sein und dennoch mehr werth, als die Frömmlichen, die das Himmelreich gepachtet zu haben glauben. Doch ein Freigeist will ich auch nicht werden.

Ich brachte, als Leo kam, das Gespräch gleich auf den Gegenstand, der mich unausgesetzt beschäftigte. Er wollte mir zuerst ausweichen; „lassen wir das Thema ruhen, mein liebes Fräulein“, sagte er, und dabei hatte er meine Hand ergriffen und hielt sie fest in der seinen, „es kommt selten etwas Ersprießliches dabei heraus.“ Er sah wohl aber ein, daß es mir Ernst sei und daß er mir nicht ausweichen könne, und so haben wir denn lange Zeit mit einander geredet, und wenn mir auch nicht Alles klar geworden, so sehe ich doch jetzt den Weg, den ich gehen muß, und der Weg ist hell und sonnig und nicht dunkel, wie ihn die Gegner des Denkens und des freien Willens ausmalen.

Er glaubt nichts und ist doch so gut; er geht nicht in die Kirche und kann doch keiner Fliege wehe thun; er betet nicht und haßt doch das Unrecht, das er als das erste aller Uebel bezeichnet. Gerecht gegen Jedermann, gerecht gegen sich selbst sein, das ist Menschenwürde.

* * *

es Lord Wolseley in seinem Vaterlande genießt, muß eine solche Ansprache in hohem Grade befremden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Dez. Am Ministertische: v. Puttkamer und mehrere Kommissare.

Der Präsident gibt dem Hause Kenntniß von dem am Freitag Abend erfolgten plötzlichen Tod des Abg. v. d. Knefke, nachdem derselbe der Plenarsitzung des Hauses am Freitag noch bis zum Schlusse beigewohnt hatte. Das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Eingegangen sind die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrathe pro 1883.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Etats-Berathung, und zwar des Etats des Ministeriums des Innern. Bei Titel 9 der Ausgaben (zu außerordentlichen Remunerationen zc. 4500 M.) stellt Abg. Ridert den bereits angekündigten Antrag: Diesen Titel zu verwerfen, behufs Festsetzung von Grundsätzen für die Vertheilung der Remunerationen. Wegen Mangels eines Gesetzes sei es notwendig, dasselbe Verfahren einzuschlagen, wie im Reichstage, nämlich: Feststellung der Grundsätze durch Bemerkung im Etat.

Abg. Dr. Windthorst glaubt nicht, daß bei dem Antrag irgend etwas herauskommen werde; er sei der Ansicht, daß es am Besten wäre, die Remunerationen gänzlich aufzuheben. Er unterstützt den Antrag Ridert, ohne sich den politischen Motiven des Antragstellers anzuschließen.

Abg. v. Rauchhaupt erklärt sich wegen der politischen Tendenz des Antrages gegen denselben.

Abg. Frhr. v. Zedlig-Neufirk schließt sich diesen Bemerkungen an.

Abg. Dirichlet constatirt, daß die Rechte des Hauses diesem geschäftsmäßigen Antrage politische Motive unterchiebe, die er nicht habe.

Der Antrag Ridert wird angenommen.

Bei Kap. 84 (Statist. Bureau) bemängelt Abg. v. Meyer-Arnswalde die ländliche Statistik.

Geh.-Rath v. d. Brinden erklärt, daß die Einrichtung einer Güterstatistik im Gange sei.

Bei Kap. 85 (Meteorologisches Institut, Tit. 3, Sachliche Ausgaben 30,790 M.) spricht Abg. Gnyffen sein Erstaunen darüber aus, wie viel mit dieser geringen Summe erreicht sei, und spricht den Wunsch nach Wiederherstellung der meteorologischen Station auf dem Broden aus.

Abg. Reichensperger (Köln) entgegnet, daß nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen die Resultate der Meteorologie, der Wetterbeobachtungen nicht der Art seien, daß er in das Lob des Vorredners einstimmen könne. Man müsse bei dieser Position mit äußerster Vorsicht vorgehen und jedenfalls nicht mehr bewilligen, als die Regierung verlange. Er habe nichts dagegen, daß die Leute sich mit der Wetterprophetie befassen, aber nicht für die Gelder des Staates.

Geh.-Rath v. d. Brinden erklärt, daß die Staatsregierung für die Wetterpropheten des Dr. Dvergier keine Verantwortung übernehmen könne. (Heiterkeit.) Eine umfassende Reorganisation des meteorologischen Instituts sei eingeleitet, die Verhandlungen aber schwebten noch. Die Reorganisation solle nicht für Preußen allein, sondern für das ganze deutsche Reich eintreten.

Abg. Seehusen wünscht bei der Reorganisation auch die Herstellung von Sturmsignalen für das Land, namentlich an der Westküste.

Abg. Dr. Thilenius bezeichnet die Auskunft der Regierung als unbefriedigend; er hofft aber, daß die Regierung aus der Discussion des Hauses entnehmen werde, daß allgemein ein regeres Interesse für die Sache vorhanden sei.

Abg. Graf Limburg-Sturum ist der Ansicht, daß für die Landwirtschaft bei den Wetterpropheten bisher nichts herausgekommen sei, für die Landwirtschaft seien die gewöhnlichen Beobachtungen der Inspektoren und Schäfer von weit größerer Bedeutung. (Sehr richtig.)

Kap. 85, ebenso Kap. 86 werden bewilligt.

Es gelangte u. A. bei der sonst unwesentlichen Discussion der Fall zur Sprache, wo der Gemeindevorsteher Fuhrmann

von dem adeligen Landrathstellvertreter mit „Ihr“ statt „Sie“ angeredet und für die Erwiderung in derselben Form abgesetzt worden war. Der Minister hält die geniale Regelung aus Anlaß des Einzelfalles für unzulässig.

Die Weiterberathung wird Dienstag fortgesetzt werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Dez. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 16. Dezember cr. ist der Corvetten-Capitän Herbig — Kommandant 3. M. Corvette „Leipzig“ zum Kapitän 3. S. befördert. — Der Obermaschinistenmaat Büsing 2. Werst-Division ist zum Maschinisten befördert.

Kiel, 17. Dez. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 4 ds. Mts. ist die Marine-Ordnung für die Kaiserl. Marine zur Einführung gelangt und zur militärischen Ergänzung der Wehrordnung bestimmt. Der Chef der Marinestation der Ostsee Contreadmiral von Wiedebe hat sich zur Inspicirung der Kaiserl. Werft nach Danzig begeben. Während der Abwesenheit desselben führt Herr Contreadmiral Frhr. von Reibnitz die Geschäfte des Stationschefs. — Dem Corvetten-Capitän Dietert ist die Erlaubniß zur Anlegung des demselben verliehenen Commandeurenkreuzes des Königlich Portugiesischen Christus-Ordens erteilt.

— Dem Obermaschinisten Fritsch, leitender Maschinist an Bord des Av. „Coreley“, ist das Kreuz der Inhaber des Königlich Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden. — Frhr. v. Söhlern, Lieut. 3. S. und 1. Officier an Bord des Av. „Coreley“ ist für das von ihm bei der Klarmachung der Räder der Aviso von einer hineingerathenen Trocke am 20. Nov. cr. bei schwerem Wetter an den Tag gelegte entschlossene Benehmen eine Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft dafelbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Rnt. „Albatros“ 17/10. Riohuelo 5/11. — 6/11. Montevideo 9/11. — zur Vornahme von Vermessungen. (Poststation: bis 20/12. Balparaiso (Chili), letzte Post 20/12. Abends 9 Uhr 14 Min. aus Berlin via Bordeaux, vom 21/12. ab nach Sidney [Australien].) — S. M. S. „Freya“ 22/10. Barbados 24/10. — 29/10. Port au Prince. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) — S. M. Rnt. „Hyäne“ 26/8. Sidney 26/10. — nach Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) — S. M. Torpedoboot „Jäger“ Kiel 8/12. — nach Wilhelmshaven. — S. M. Rnt. „Jltis“ 1/10. Canton. (Poststation: Hongkong.) — S. M. S. „Leipzig“ 25/9. Nagasaki 21/10. — nach Korea. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Av. „Coreley“ 22/11. Valencia 4/12. — 6/12. Barcelona. (Poststation: Malta.) — S. M. S. „Marie“ 25/9. Montevideo 10/10. — 28/10. Punta Arenas 1/11. nach Balparaiso. (Poststation: Panama.) — S. M. Rnt. „Nautilus“ 17/11. Madeira (Funchal) 20/10. — 28/10. Porto Grande 28/10. — nach Capstadt. (Poststation: Singapore.) S. M. S. „Olga“ 5/11. Porto Cabello 12/11. — 13/11. Curacao 20/11. — nach Knigston (Jamaica). Poststation: bis 27/12. Bermudainseln, vom 28/12. ab Horta [Azoren].) S. M. S. „Prinz Albalbert“ 25/11. Cartagena 5/12. — 7/12. Barcelona. (Poststation: Genua [Italien].) — S. M. S. „Sophie“ 25/11. Cartagena 5/12. — 7/12. Barcelona. (Poststation: Genua [Italien].) — S. M. S. „Stein 16/11. Singapore 17/11. — Heimreise. (Poststation: Port Said.) — S. M. S. „Stosch“ 6/9. Hongkong. — Letzte Nachricht von dort 4/11. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Rnt. „Wolf“ 4/10. Tientsin. (Poststation: Hongkong.)

Kokales.

* Wilhelmshaven, 18. Dezbr. Hauptmann Kurs von der hiesigen Fortification hat einen Urlaub bis zum 26. ds. nach Bremen angetreten. — Premierlieutenant Weber von der hiesigen Fortification ist von Urlaub zurückgekehrt.

* Wilhelmshaven, 18. Dez. In der morgen Nachmittag von 5 Uhr an beginnenden öffentlichen Sitzung beider städtischen Collegien wird u. A. der Etatentwurf für 1884/85 vorgelegt und Kenntniß über die gegenwärtige Finanzlage der Stadt gegeben werden. Ferner steht u. A. auf der Tagesordnung die Angelegenheit der Einrichtung der Dampffähre Wilhelmshaven—Butjadingen.

* Wilhelmshaven, 18. Dezbr. In einer vom Amts-

rath zu Jever auf den 24. d. anberaumten Sitzung steht u. A. zur Beschlußfassung ein Antrag des Amtsverbandes Butjadingen und der Stadt Wilhelmshaven, zur Förderung der projectirten Einrichtung einer Dampffähre zwischen Wilhelmshaven und Schwarzhörne eine jährliche Beihilfe zu den Kosten der Unterhaltung des Anlegers in Schwarzhörne aus der Amtsverbandskasse bewilligen zu wollen. Der Amtsverbandsvorstand befürwortet eine jährliche Beihilfe von 400 M. Bei dem Nutzen, welche die Fähre auch dem Jeverland bringen wird, darf wohl erwartet werden, daß der Antrag genehmigt wird.

* Wilhelmshaven, 18. Dezbr. In Burg Hohenzollern findet morgen Mittwoch Nachmittag von 4 Uhr ab eine große Familien- und Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen statt. — Die gefrüge Vorstellung ist recht zahlreich von Auswärtigen besucht gewesen, welche sich sehr günstig über die Leistungen der Künstler aussprachen.

Wilhelmshaven. Die Vernichtung, Beschädigung oder Unterdrückung einer fremden Urkunde, in der Absicht einem Andern einen Nachtheil zuzufügen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats vom 22. Oktober 1883 nach § 274 Str. G. B. zu bestrafen, auch wenn die Urkunde nicht beweiserheblich ist.

Wilhelmshaven, 18. Dez. Wie bereits berichtet, wurde in der Commission zur Vorberathung der hannoverschen Kreis- und Provinzialordnung im Regierungsbezirk Aurich auf Grund einer Petition der Stadt Emden diese mit Stimmeneinhelligkeit vom Kreise Emden getrennt und als Stadtkreis constituirt. Die Kreise Norden, Landkreis Emden, Wittmund und Aurich wurden ohne Discussion genehmigt. Der Kreis Leer soll nach der Regierungsvorlage aus den Aemtern Leer und Stadhagen, sowie der Stadt Leer gebildet werden. Die Commission war mit dieser Kreisbildung einverstanden und ging über Petitionen des Amtes Stadhagen, welches einen besondern Kreis zu bilden, und der Stadt Leer, welche noch das Amt Weener dem Kreise Leer anschließen zu sehen wünscht, zur Tagesordnung über. Der Kreis Weener wurde nicht beanstandet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Leer, 17. Dezbr. Die Besichtigung über den Eintritt einer neuen Fluth hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Das Wasser im westlichen Theile unserer Stadt ist soweit abgelaufen, daß sämtliche Häuser jetzt wieder wasserfrei sind. Die Keller wurden mit Hilfe der Brandspritzen, welche die Turner und die Schüler der Realschule bedienten, leergepumpt, Turner und Schüler haben sich brav gehalten, letztere haben im Ganzen 18 Keller wasserfrei gemacht. Was Disciplin und Ausdauer betrifft, so ist denselben ein gutes Zeugniß von den Spritzenaufsehern ausgestellt worden, die Arbeit ging unter Gesang aus kräftigen Jünglingskehlen munter von staten. Es war wirklich erfreulich zu sehen, wie dieselben ihre schulfreie Zeit dem Wohle ihrer Mitmenschen opferten und ihre Kräfte daransetzten, die Noth der Hartbetroffenen zu lindern. Am letzten Sonnabend waren wir Zeuge, wie die Schüler nach vollbrachter Arbeit in militärischer Ordnung zurückkehrten, nachdem sie die Spritze wieder abgeliefert hatten. Die Turner waren von Sonnabend Abend 7 Uhr bis Sonntag früh 8 Uhr ununterbrochen thätig.

Aus Bremerhaven, 16. Dez., schreibt man der „Wes.-Ztg.“: An Bord des amerikanischen Schiffes „William Woodbury“, Capt. Schmidt, an der Westseite im Kaiserhafen liegend, brach heute gegen Abend Feuer aus. Dasselbe wurde zuerst gegen halb 8 Uhr von einem Manne der Schiffsbefahrung unmittelbar daran nach Norden liegenden Schiffes „Theodor Körner“, Capt. Gutsmuths, bemerkt. Capt. Gutsmuths sandte mehrere seiner an Bord befindlichen Leute sofort nach allen Seiten nach Hilfe aus, weil man an Bord des brennenden Schiffes Niemanden finden konnte. Die Hilfe war denn auch sehr bald zur Hand und, obgleich gegen 9 Uhr die hellen Flammen aus der Vorderlücke schlugen, so gelang es doch den vereinigten energischen Angriffen der Dampf- und Handspitzen, das Austreten des Feuers zu verhindern, und gegen halb 11 Uhr Nachts war gegründete Hoffnung vorhanden, das Feuer im Innern des Schiffes zu fesseln und zu unterdrücken, nachdem verschiedene Versuche, das Schiff durch Anbohren und Sprengen zum Sinken zu bringen, mißlungen waren.

So war es gekommen, daß allmählig von der „heiligen Cäcilie“ auch nicht die geringste Spur mehr übrig geblieben war. Wie sich das Mädchen auch äußerlich zu einer plastischen Schönheit entwickelt hatte, so war auch die geistige Entwicklung, da erst einmal die angeborenen Fähigkeiten geweckt waren, rapide fortgeschritten.

Es war an einem Sonnabend, in den Tagen des Rosenbustes; die Luft war mild, und schattig und kühl die lauschigen Gänge in dem Garten, der an das Haus stieß, in dem Papa Walport wohnte. Gegen Abend war Leo gekommen, man hatte, wie gewöhnlich, den Thee im Garten eingenommen; darauf hatte sich Papa Walport, der sich zuweilen mit kleinen schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte, um einen kleinen Nebenverdienst zu haben, in's Haus zurückgezogen.

Die Kinder spielten im Garten und Leo ging mit Cäcilie auf und ab, bis sie, sich bis an's Ende des Gartens entfernend, auf den freien Platz gelangten, der den Schluß des Gartens bildete und rings von Bäumen umgeben war. Es war ein stilles, schönes Plätzchen, rechts und links stand eine Bank, der Boden war mit üppigem grünen Rasen bedeckt. Schweigend gingen die Beiden neben einander her, bis sie an die Bank kamen, auf die sich Cäcilie niederließ; er blieb vor ihr stehen.

„Cäcilie, ich werde Sie Ende dieser Woche verlassen müssen, das Theater geht fort von hier.“ Das Mädchen ward todtenbleich, dann schoß eine brennende Röhre durch ihr Gesicht und ergoß sich auf den zarten, weißen Hals. Ihr Herz hämmerte in der Brust, als wollte es zerspringen, ein Gedanke jagte den andern in ihrem erregten Hirn. „Cäcilie“ hatte er gesagt, zum ersten Mal hatte er das „Fräulein“ weggelassen. Und er geht fort, allein, er läßt sie zurück, sie, die ohne ihn ja gar nicht mehr leben kann. Das weiß sie nun gewiß; sie weiß nicht, warum es so ist, sie weiß nicht einmal, daß das, was sie für ihn empfindet, Liebe ist, heiße, brennende, wahnsinnige Liebe, aber sie weiß, daß sie es nicht ertragen wird, ihn nicht mehr zu sehen, seine Stimme nicht mehr zu hören. Sie steht eine schöne, wonnige Zeit hinter sich liegen

und vor sich eine öde, todte, traurige Wüste. Sie sieht da, gesenkten Hauptes, nervös zucken die Lippen, die kein Wort hervorbringen können, sie bleibt die Antwort schuldig. Und wie der Mann da vor ihr das Wort ausgesprochen hat, daß sie nun unwiederbringlich von ihm scheiden muß, da gibt es auch ihm einen Stich durch's Herz und vor seinem Auge steht die ganze Größe seines Glückes und seines Unglückes. Doch besser als alle Worte deutet ihm ihr banges, dumpfes Schweigen den Zustand des Mädchens und jubelnd steigt es auf in seiner Seele: „Sie liebt mich!“ Er möchte es ausrufen, ausrufen, in alle Winde: „Sie liebt mich!“ Er möchte das schene, verführte Weib in seine Arme nehmen und forttragen, weit, weit; er möchte den zuckenden Mund mit seinen Rüssen bedecken — aber noch ist es nicht gefallen, das erlösende Wort, das zwei Menschen glücklich machen kann.

„Wollen Sie mir nicht heute etwas declamiren?“ Er sagte es, um etwas zu sagen, sie starrt ihn an mit heißen, trockenen Augen, hinter denen Thränen stehen, die sich nicht Luft machen können. Sie steht mechanisch auf und geht in's Haus; nach wenigen Minuten kehrt sie mit einem Buche zurück. Er schlägt es auf: Wallenstein. „Sie werden kaum noch die Schrift lesen können, es ist nicht mehr hell genug,“ sagte er. „Ich kann die Scenen auswendig, wie die meisten, die wir durchgegangen sind,“ klingt die gepresste Antwort. Noch ein Wort mehr und ihre Selbstbeherrschung wird zu Ende sein; doch ein klangloses, leises „Bitte, beginnen Sie“ von seinen Lippen gibt ihr die Fassung wieder.

Zuerst unsicher, halb verschleiert, spricht sie die ewig schönen Verse des Dichters, doch bald reißt sie die Dichtung mit sich fort. Die Bewegungen werden größer, formvoller, dramatischer, die Stimme hat einen vollen, klangreichen Ton, das Feuer der Begeisterung strahlt und blüht aus ihren Augen, hebt die schöne Gestalt und läßt sie größer, stattlicher erscheinen. Das ist nicht mehr das kleine, schüchterne Mädchen, die „heilige Cäcilie“, das ist die geborene Künstlerin, die von Begeisterung getragen in das gelobte Land der Kunst ihre ersten Schritte macht, das ist das gereifte liebende Weib, das

alle ihre unverständenen, in tiefstem Herzen schlummernden Gefühle für den Geliebten in des Dichters Worten austönen läßt. Cäcilie declamirt nicht mehr, sie spielt mit dem Feuer, der Begeisterung, der Jugend und ihrer Liebe. Und der Schauspielers, der Anfangs seine Rolle nur markirt hat, wird ergriffen von der hineinreißenden Gewalt des Spieles und der in räthselhaftem Feuer leuchtenden Augen; auch er fängt an, in seiner Rolle warm zu werden, auch er vergißt den Ort, wo er sich befindet, er sieht, er hört nichts mehr, auch er geht auf in der Schönheit der Dichtung, in dem Zauber, den die Augen ihm gegenüber ausstrahlen.

„So muß ich Dich verlassen, von Dir scheiden.“ Er hat gar oft auf der Bühne den Vers gesprochen, als er noch die Liebhaber gespielt, nicht die Charakterrollen, aber niemals hat er mit gleicher Wahrheit die Worte gesprochen. Sie starrt ihn einen Moment an, sprachlos, vergessen ist ihre Rolle, vergessen Alles um sie her, nur der eine entsetzliche Gedanke wirbelt durch ihr Hirn, Scheiden: „Leo!“ Es war der Aufschrei eines gequälten Herzens, der Ausdruck namenlosen Glendes, der Jubelton eines liebenden Weibes, das sich dem Geliebten zu eigen gibt, für ewig, bedingungslos. Sie hing an seinem Halse, weinend, lachend in selbigem Glück, zitternd in seinen Armen, die er um die Geliebte geschlungen. „Mein Lieb, mein süßes Lieb.“ Es war Alles, was der vielgewandte, lebenskluge Mann hervorbrachte. So ging der schönste Traum seines Lebens in Erfüllung, so fiel ihm das Glück in den Schooß, das nie erhoffte und doch heimlich erwünschte Glück. Schweigend saßen sie da, sie in seinen Armen ruhend, sich dicht an ihn schmiegend und den schönen Kopf an seine Brust gelehnt.

Sie lächelte ihn unter Thränen an und er ward nicht müde, den süßen, roßigen Mund mit seinen Rüssen zu bedecken; und sie erschauerte unter der Gluth seiner Rüsse, sie erzitterte unter seiner Umarmung.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist dadurch eine unabsehbare Gefahr abgewendet worden, da längs des Kaiserhafens an dieser Seite meist leere Petroleumfässer lagen, die indeß das Feuer sehr leicht auf die Schuppen hätten übertragen können. Dem unbefangenen Zuschauer drängte sich bei dem energischen Arbeiten der Dampfmaschinen der Wunsch auf, daß dieselben mit Funkenfängern versehen werden möchten.

Bermischtes.

— Hamburg, 17. Dez. Das Seeamt verurtheilte den Spruch über die Collision der „Cimbria“ mit dem „Sultan“. Der Spruch läßt die Schuldfrage unentschieden und bezeichnet als Ursache der Collision, daß, als beide Schiffe im Nebel einander ansichtig und die „Cimbria“ hart Badbord, der „Sultan“ gleichzeitig Steuerbord Ruder gaben, beide Schiffe unterließen, sofort die Maschine mit voller Kraft rückwärts gehen zu lassen. Die Führung des „Sultan“ nach dem Zusammenstoß ließ Geistesgegenwart vermissen, wodurch Hülfsleistung für die „Cimbria“ vereitelt wurde. Dagegen ist das schnelle Benehmen des zweiten Offiziers der „Cimbria“, Spruth, und des zweiten Ingenieurs, Koopmann, nach der Katastrophe des höchsten Lobes würdig. Wegen des Gutachtens

der Sachverständigen wird auf die Entscheidungsgründe verwiesen, die jedoch noch nicht publicirt sind.

— Die falsche Marquise. Worms, 11. Dez. Legten Sonntag gelang es der hiesigen Polizei, eine Hochstaplerin zu verhaften, die bereits seit mehreren Jahren mit einem spanischen Marquis umherreiste, als „Frau Marquise“ auf großem Fuße lebte, bis ihr Begleiter wegen in der Schweiz, Frankreich, Italien u. verübter schwerer Diebstähle im Juli l. J. in Wiesbaden verhaftet wurde. Brillanten sowie ein größerer Gelbbetrag wurden bei der „Marquise“ aufgefunden. Die Abenteuerin wird wegen eines in Genf in einem Hotel ersten Ranges verübten schweren Diebstahls von über 10,000 Frs. nach dort ausgeliefert werden.

— Die Originale sterben aus. Wieder ist einer unserer Mitbürger, schreibt das „Berl. Tgbl.“, heimgangen, der auf diese Bezeichnung vollen Anspruch hatte. Es ist der Rentier B., der mehrere Häuser besaß, in denen er am 1. jeden Quartals mit einem Leinwandstückchen in der Hand die Runde machte, um die Miete einzulassiren. Um das Treppensteigen zu sparen und das Geschäft zu vereinfachen, stellte er sich in den Hof seines Grundstücks, klatschte laut in die Hände und schrie: „Miethe, Kinderkenz, Miethe, Miethe!“ Die Be-

wohner des Hauses folgten in der Regel dem Rufe willig, standen sich mit dem alten Herrn trefflich, da er die löbliche Eigenschaft hatte, keinen seiner Mieter zu steigern oder zu kündigen.

— Falsch verstanden. Im Grundbuchamt zu Potsdam erschien dieser Tage ein Mann und verlangte Einsicht in das Grundbuch. Der dort amtierende Beamte richtete an den Bittsteller die Frage, ob er ein Instrument besitze, was von demselben bejaht wurde, er habe es aber zu Hause. Der Aufforderung, dasselbe herbeizuschaffen, leistete er Folge und kam mit einer großen Trompete unter dem Arm, zum großen Gaudium aller Anwesenden zurück.

— In Paris erwartet man für die ersten Tage des Januar die Ankunft des Don Carlos. Der edle Präbident beabsichtigt angeblich, ein monarchistisches Blatt zu gründen, das seine dynastischen Interessen in Frankreich vertreten soll. Also zittere, Republik!

— Vor Gericht. „Wie heißen Sie?“ „Bin der Binder Binder.“ „Wollen Sie sich unterstehen, mit einer Amtsperson zu späßen? Wie heißen Sie?“ „Binder.“ „Und sind?“ „Binder.“ „Sie haben aber dreimal Binder gesagt.“ „Ganz richtig. Ich bin der Binder Binder.“

Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien am

Mittwoch,
den 19. Dezember cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saale.

- Tagesordnung:
1. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1882/83.
 2. Etat-Entwurf pro 1884/85 nebst Bericht über die gegenwärtige Finanzlage der Stadt.
 3. Dampfzähre.
 4. Armenwesen.
 5. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, d. 14. Dez. 1883.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Höfke C. Tannen Wittwe läßt am

Donnerstag,
den 27. ds. Mts.,
Abends 5 Uhr,

in Vogemann's Gaststube zu Schaar die von ihr bewohnte, zu Neuender-Altenengroben belegene Hänglingsstelle, mit einer Schafweide und vielen Gartengründen, zum Antritt auf den 1. Mai 1884 nach alldam vorzulegenden Bedingungen, öffentlich zur Verpachtung aufsetzen.

Neuende, 17. Dezbr. 1883.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir uns zur

Lieferung

von
Fischen, Wild, Geflügel, Gemüse etc.

bei billigster Preisstellung und bitten wir, Aufträge darauf uns rechtzeitig zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll
Gebr. Dirks.

Bürstenwaaren

und
MATTEN

empfehl

B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Zum Festbedarf empfehle
Feinstes

Weizenmehl

sowie
frische trockene Gese.

E. Högl.
Kronprinzenstr. 12.

Schultaschen

und
Tornister,

Schnur und Quaste

billig bei
Auhagen, Sattlermeister,
Neuende.



Zu den bevorstehenden
Feiertagen empfehle be-
sonders fettes

Kalb- und Fleisch

sowie alle
anderen Sorten

Fleisch

in bester Qualität.
Bestellungen auf

BRATEN

bitte frühzeitig machen zu
wollen.

A. Wohl,
Noonstr. 110.

Schwarzbrot

6 Pfd. zu 40 Pf.

empfehl

Fran Wollermann.

Photographie- Albums

empfehl in sehr großer Auswahl
zu äußerst billig gestellten
Preisen

Johann Focken.
Roths Schloß.

Raffabücher

hält stets am Lager und empfehl
Die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Ausverkauf

von
garnirten und ungarnirten

HÜTEN

für
Damen u. Kinder

der vorgerückten Saison wegen zu
äußerst herabgesetzten Preisen

passend zu
Weihnachtsgeschenken.

Empfehle ferner das **Neueste** in
Rüschen, Schleifen, Kragen,

Garnituren, Schleiern,
leid. Tüchern, Glacé- und

Budskin-Bandschinken,
Corsetts in allen Weiten,

Wollwaaren:
Capotten, Shawls, Röcke,

Hosen, Jacken, Strümpfe Westen
u. c.

zu den billigsten Engros-Preisen bei
A. Lammers,
Bismarckstr. 59.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

halte mein complettes Lager in

Haushaltungs- Gegenständen

jeder Art

als: emaillirte und verzinnete **Kochgeschirre** in Eisenblech, gußeiserne
rohe und emaillirte **Kochtöpfe**, lackirte, emaillirte und verzinnete
Simer und Tassenwannen, **Petroleum- und Gas-Kochappa-**
rate, **Kohlen- und Holzfeueröfen**, **Kaffeemöhlen und Kaffee-**
brenner, **Tafel- und Familienwaagen**, **Torf- und Kohlen-**
kasten, **Ofenvorsetzer**, **Feuerzangen und Schaufeln**, **Feuer-**
geräth- und Schirmständer u. c. bestens empfohlen.

Bismarckstr. 55. B. Grashorn.

Empfehle mein großes Lager

== fertiger ==

Herren-, Damen-

und

Kinder-Stiefel

zu sehr auffallend billigen Preisen.

Neuheppens. T. R. Wolffs.

Besonders mache noch auf eine große
Sendung billiger **Kniestiefel** aufmerksam.
D. O.

Weihnachts-Ausstellung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich
mit heutigem Tage in „Burg Hohenzollern“ eine
Ausstellung der preisgekrönten Nähmaschinen

vorm. **Frister & Rossmann**, Berlin,

eröffnete und bitte, mich mit zahlreichem Besuch gütigst beehren
zu wollen.

Chr. Goergens, Bismarckstr. 9.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

J. D. Stoll, Belfort.

Coffee

ist in letzter Zeit im Preise höher gegangen, so daß ich meinen Campinas
um 5 resp. 10 Pfg. erhöhen mußte. — Ich offerire afrikanischen **Rüsten-**
Mocca, roh 70, gebrannt 90 Pfg., **Campinas**, 85 resp. 110 Pfg.,
von beiden Mischung gebrannt 100 Pfg.; reell und rein schmeckende **Java-**
Coffee's von 100 resp. 120 Pfg. an bis zu den feinsten. — Die beste
Empfehlung meines Coffee's ist wohl, daß sich mein Bezug um 26 Ballen
in diesem Jahre vermehrt hat und somit auf 146 Ballen gestiegen ist.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Gutes Pferdeheu

wird zu kaufen gesucht; von wem?
sagt die Exped. d. Bl.

Verloren

von Neuheppens bis zum Bahnhof
eine Schachtel mit einer Pelzgarnitur.
Abzugeben gegen Belohnung in der
Exped. ds. Bl.

Gefucht

auf sofort eine Frau zum Brod-
austragen.
J. D. Stoll, Belfort.

Gute Filzschuhe

sowie
Filzpantoffeln

und
Filzsohlen

empfehl

J. Karsten.
Roths Schloß.

Heute empfangen wir eine
Sendung schöne

Valencia- Apfelsinen.

Gebr. Dirks.

Für sämtliche mir
zum Garbaden anvertraute
Bachwaaren übernehme ich
Garantie.

G. Högl,
Kronprinzenstr. 12.

Eine fast neue
Singer-Nähmaschine

steht billig zu verkaufen.
Marktstr. 15, 1 Tr.

Neue
Kosinen, Corinthen,
Succade,
Mandeln, süß und bitter.

Frische
Sitronen und Zitronenöl,
Pflaumen, Feigen,
Datteln, Wallnüsse,
Buntpapier und Lichte
empfehl zu billigen Preisen
G. Hoting.

Eine große Auswahl schöner

Weihnachtsbäume

empfehl

B. Wilken.

Mit Pelz gefütterte

Glacé- u. waschlederne Handschuhe

empfehle das Paar von 2,75 M. an.
Magnus Schlöffel,
Fürstener,
Belfort, Werftstraße.

Kölner Dombauloose

à 3¼ Mark. Ziehung 15. Januar.
Ulmer à 3 M. Ziehung 18. Febr.
Hauptgewinn je 75 000 M. baar.
Kinderheilstättenloose à 1 M.
Alle 3 Loose u. Listen franco M. 7,65.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Gesucht sofort ein

Mädchen,

welches kochen, waschen und
plätten kann und mit guten
Zeugnissen versehen ist.

Capt.-Lieut. von Rosen,
Wilhelmstraße 6.

Zu vermieten

eine **Familienwohnung** zum
1. Januar oder 1. Februar.
Neuheppens, Allee 8.

Burg Hohenzollern.

Weihnachts-Bazar 1883.

Täglich
Große Brillant-Bala-Vorstellung
 mit ganz neuen Abwechselungen.
 Auftreten sämtl. Specialitäten.
 Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Mittwoch, 19. Dez., Nachmittags 4 Uhr:
Große Familien- & Kindervorstellung
 bei ermäßigten Preisen
 mit ausserwähltem Programm.
 Entree: Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
 Hochachtungsvoll
J. G. Kaper Wwe.

Am 2. Weihnachtstage:
Tanz-Musik
 wozu freundlichst einlade.
 Knipphausen, den 14. Dezember 1883.

R. W. Siemens.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Filz- u. Seidenhüten
 (neueste Facons)
 von den billigsten bis zu den besten.

F. Karsten, Hutmacher,
 Rothes Schloß.
 Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
 habe geordnet, selbige enthält eine große Auswahl in:
 Tannenbaumconfect, Marzipansachen,
 Weihnachtsfiguren in braun und weiß, Honig-
 kuchen, Pfefferkuchen, weiße und braune
 Nüsse u. s. w.
 und empfehle dieselbe bestens.
 Hochachtungsvoll

E. Högl, Kronprinzenstr. 12.

Schlagzithern
 sehr solid gearbeitete wohlklingende
 mit Stahlbezug (zum Preise von 20 bis 30 Mark).

Violinen in $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{1}$ Größe
 zum Preise von 8 bis 25 Mark.

Sonstige Artikel wie Violin-, Cello-, Bass-, Guitarre-
 und Zitherfalten, Bogenhaare, Bogen, Tröschel,
 Wirbel, Stege, Saitenhalter, Colophonium 2c. 2c.
 zu mäßigem Preise.

Hochachtungsvoll
Johann Focken,
 Rothes Schloß.

Ein sehr stark gebautes großes **Accordeon**
 steht bei mir billig zum Verkauf. D. D.

Beste
Lodigell-Baushaltungs-Kohlen
 mit Schiff „Marie“, Capt. Wilters, hier angekommen, halte als
 vorzügliche Kohle bestens empfohlen.

August Bahr.

In Ehren unseres von hier Scheidenden Bürgermeisters
Herrn Feldmann
 findet am Freitag, den 21. ds., Nachmittags 3 Uhr,
 im „Hotel Burg Hohenzollern“ ein

Abschieds-Essen
 statt.

Wir laden hierzu unsere Mitbürger zu recht zahlreicher Betheili-
 gung ergebenst ein und bemerken, daß Listen zur Theilnahme-Erklärung
 bei Herrn Rathsherrn Meents, Bürgervorstehern Ewen, Wills
 und Stolle ausliegen.

Wilhelmshaven, den 12. Dezember 1883.

Magistrat und Bürgervorsteher-Collegium.

Tägliche Rundschau
 Zeitung für unparteiische Politik

Unterhaltungs-
 Organ
 für die Gebildeten
 aller Stände

unter Mitwirkung von mehr als hundert
 der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten
 Deutschlands
 herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn-
 und Feiertage folgenden Tage) mit
 täglicher Unterhaltungsbeilage.

Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem hochgeehrten Publikum von Neustadt-Gödens und Um-
 gegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage
 mich hier selbst als

Gattler und Tapezier
 niedergelassen habe und bitte um vielen Zuspruch.
 Neustadt-Gödens, den 14. Dezember 1883.
 Hochachtungsvoll
Karl Klems.

Ich habe noch einige
hübsche Kleiderstoffe
 und
fertige wollene Morgenröcke
 für Damen, von meinem früheren Lager, welche ich außerordentlich
 billig abgebe.
Johann Peper.

Visiten-
 und
Neujahr-Gratulationskarten
 (in Buchdruck und Lithographie)
 werden schön und billigt angefertigt in der
Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß.

Zu Weihnachts-Geschenken
 empfehle mein großes Lager von

Pelzwaaren aller Art

zu auffallend billigen Preisen:

Prima Stungs-Garnituren	schon für	60 Mk.
do. Herz- do.	"	75 "
do. Iltis- do.	"	40 "
do. Dachs- do.	"	45 "
do. Seebär- do.	"	30 "
do. Waschbär- do.	"	30 "
do. Bisam-Naturell-Garnituren	"	18 "
do. Bisam-Dunkel- do.	"	14 "
do. Iltis-Muffe	"	20 "
do. Bisam-Muffe	"	6 "
do. Scheitel-Muffen-Naturell-Muffe	"	12 "
do. schwarze Opposum-Muffe	"	7 "
do. schwarze Faser-Muffe	"	4 "

Bemerkte noch, daß sämtlich Pelzwaaren eigenes Fabrikat und
 von gutem Material gearbeitet sind.

M. Schlöffel, Kürschner,
 Delfort, Werftstraße.

Freiwillige Feuerwehr.
 Donnerstag, den 20. Dezember,
 Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 im Vereinslokale
 Hotel Oldemurel,
 Bismarckstraße.
 Das Commando.

Bürgerverein Rant.
 Heute Dienstag, 18. Dez.:
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Nützliches Festgeschenk
 für Hausfrauen und junge Mädchen.

Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch.



25. Auflage.
 Vorzüge: Zuverlässigkeit, Genauigkeit,
 Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.
Preis eleg. geb. M. 4,50.
 Zu haben in allen Buchhandlungen.

Empfehle eine große Auswahl
 schön gewachsener
Weihnachts-Bäume
 in allen Größen zu billigen Preisen.
M. Hauke,
 Kunst- u. Handelsgärtner.
 Rothenstraße 109.

WESER-ZEITUNG
 (Bremen)
 Täglich 3 Ausgaben.
 Bei allen Postanstalten
 pr. Quartal 7 Mark.
 Inserate
 pr. Zeile 25 Pf.
 Probenummern versendet gratis
 die Expedition der „Weser-Zeitung“,
 Bremen.

Gute abgelagerte
Cigarren
 3 Mark bis 10 Mark
 pr. 100 Stück.
H. Vater, Neumbremen.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
 Jugendlinden, nervöser Schwäche,
 Entkräftigung, Verlust der Manneskraft u. leiden,
 sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie führt. Dieses große
 Heilmittel wurde u. einem Visionär in Süd-Ame-
 rika entdeckt. Schickt ein abgetrocknetes Haar an Rev.
 Joseph E. Johnson, Station D, New York City, U.S.A.

Empfehle alle Sorten
Baum-Confect
M. Heinen,
 Bäckermeister.
 Vorzügliches
Weizenmehl
 18 Pfd. für 3 Mark.
 Täglich frische Gefe. D. D.

Zum Geburtstage
 des Herrn Ober-Botsmann
Soepfer
 ein donnerndes Hoch!
Geburts-Anzeige.
 Heute Morgen wurde uns der
 zweite Junge geboren.
Sommer und Frau.